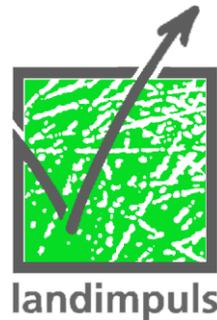


Marktplatz der Generationen

Lebensqualität für ältere Menschen in bayerischen Gemeinden



Karlheinz Dommer | landimpuls GmbH

Ausgangslage: tiefgreifende Veränderungen in ländlichen Gemeinden

- **Der demografische Wandel ist deutlich spürbar:**
 - > Die jungen Menschen werden weniger,
 - > die älteren Menschen werden dagegen mehr.
- **Das Sozialgefüge wandelt sich:**
 - > Mehrgenerationenhaushalte werden seltener.
 - > Immer öfter leben ältere Menschen alleine.
 - > Die viel gelobte Nachbarschaftshilfe ist nicht mehr überall selbstverständlich.
- **Die Infrastruktur erfährt einen Rückgang**
 - > Arztpraxen schließen.
 - > Geschäfte und Gasthäuser werden weniger.
 - > ÖPNV-Linien rechnen sich nicht mehr.
- **Ortszentren stehen zunehmend leer:**
 - > Junge Familien bauen sich lieber ein Haus im Baugebiet.
 - > Geschäfts- und Wohnhäuser verwaisen.
 - > Die Zentren verlieren an Funktionen, die Anlass geben, sich zu treffen.
 - > Viele künftige Leerstände zu erwarten, wo heute noch Menschen über 65 Jahre wohnen.



Antwort: Projekt „Marktplatz der Generationen“

Ein Projekt des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales



⇒ **Leitgedanke:**

Ältere Menschen sollen möglichst lange in ihrer vertrauten Umgebung leben können.

⇒ **Ziel ist es,**

kleinere Kommunen zu unterstützen, die Lebensbedingungen vor Ort so zu gestalten, dass sie den Bedürfnissen älterer Bürgerinnen und Bürger entsprechen, die zu Hause wohnen bleiben wollen.

⇒ **Angebot des Ministeriums:**

Fachliche Begleitung - 2 ½ Jahre lang

⇒ **Auswahl:**

Mit dem Projektstart 2017 parallel in 30 Kommunen (vgl. Karte)
Ab Sommer 2018 weitere 12 Kommunen
Vorher bereits von 2012 bis 2016 Modellphase mit 9 Kommunen

⇒ **Beteiligt**

am Auswahlverfahren und der fachlichen Begleitung sind:

- Sozialministerium
- Innenministerium
- Landwirtschaftsministerium
- Wirtschaftsministerium
- Umweltministerium
- Bayerische Gemeindetag



Die fünf Handlungsfelder

In den ersten 6 bis 8 Monaten

- ⇒ Ist-Analyse und Konzept
- ⇒ Festlegen von konkreten Maßnahmen und Projekten zu den 5 Handlungsfeldern

Im weiteren Verlauf

- ⇒ Fachliche Begleitung bei der Projektumsetzung

Förderung

- ⇒ Das Projekt ist nicht mit eigenen Fördergeldern für die Umsetzung ausgestattet.
- ⇒ Vorteil für die Kommunen besteht in der
 - > kostenlosen fachlichen Begleitung
 - > der bayernweiten Vernetzung und
 - > in der Nähe zu den beteiligten Ministerien.

Marktplatz der Generationen



HF1: Markt

- Nahversorgung
- Partnerschaften mit Ehrenamtlichen und Dienstleistern



HF2: Dienstleistung + Mobilität

- Beratung und Information
- Mobilität
- Mobile Serviceleistungen



HF3: Gesundheit + Pflege

- Sicherstellung der medizinischen Versorgung
- Partnerschaft + Vernetzung der Angebote



HF4: Engagement + Teilhabe

- Kultur, Freizeit, Gemeinschaft
- Aktive + passive Teilnahme älterer Menschen



HF5: Wohnen

- Selbstbestimmt zu Hause wohnen
- Individuelle Betreuung



Die Kommune als Träger

- ⇒ Wichtigste Voraussetzung für das Gelingen ist, dass die Kommune als Träger und Hauptakteur agiert.
- ⇒ Bürgermeister und Gemeinderat müssen dahinter stehen und aktiv mitarbeiten.
- ⇒ Bei der Bewerbung für das Projekt müssen die Gemeinden einen Handlungsbedarf in mindestens drei der fünf Handlungsfelder formulieren!

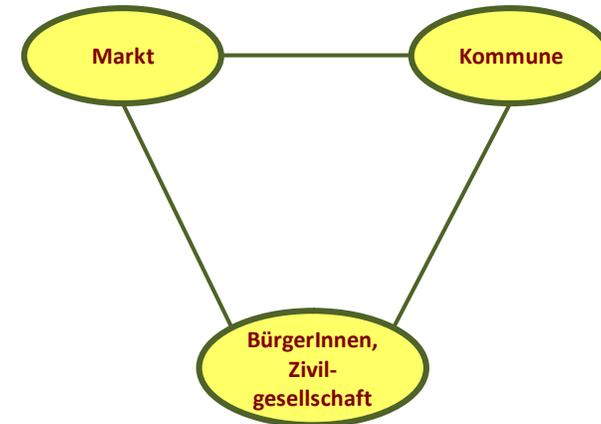
Lenkungsgruppe

Es wird je Gemeinde eine Lenkungsgruppe gebildet mit

- ⇒ Bürgermeister und ggf. interessierte Gemeinderäte
- ⇒ Seniorenbeauftragte der Kommunen
- ⇒ Ehrenamtlich Engagierte aus Nachbarschaftshilfe, Seniorenkreis, VdK ...
- ⇒ Vertreter von Kirchen und Pfarreien
- ⇒ Örtliche Dienstleister (Pflegedienste, Sozialstationen, Geschäftsinhaber, Arzt ...)

Workshops und Projektgruppen

- ⇒ Die Lenkungsgruppe erarbeitet in mehreren Workshops das „Örtliche seniorenpolitische Maßnahmenkonzept“ (ÖSM)
- ⇒ Zur Umsetzung einzelner Maßnahmen werden Projektgruppen gebildet.
- ⇒ Es werden auch diverse Aktionsformate eingesetzt, z.B.: Sozialräumliche Begehungen, Bürgerbefragungen, BürgerInnen-Gutachten ...



Diskutierte Beispielthemen

- ⇒ Installation eines Dorfladens, evtl. gekoppelt mit Post und weiteren Dienstleistungen
- ⇒ Einrichtung eines „Mittagstischs“ für ältere Menschen in Kooperation mit Gasthaus, evtl. mit Lieferservice oder Fahrdienst
- ⇒ Initiierung von „Mobilen Läden“, die auch weniger mobile Einwohner mit den täglichen Bedarfsgütern versorgen
- ⇒ Initiierung von Wochenmärkten, mit regionalen Produkten



Ansätze für Green Care?

- ⇒ Hofladen
- ⇒ Wochenmarkt am Hof
- ⇒ Direktvermarktung: Lieferservice als mobile Versorgung für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen
- ⇒ Mittagstisch oder „Essen auf Rädern“ mit Landfrauenküche, die schmeckt!

Diskutierte Beispielthemen

- ⇒ Sprechstunden kommunaler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort
- ⇒ Organisation eines Lieferservice
- ⇒ Dienstleistungen mit „Komm-Struktur“, wie z. B. Friseur
- ⇒ Nachbarschaftshilfe oder Servicestelle zur Vermittlung unterschiedlicher Dienstleistungen (Begleiddienste, Einkaufshilfen, Hilfen im Garten usw.)
- ⇒ Organisation von Bürgerbussen, Anrufsammeltaxis oder Fahrdiensten



Ansätze für Green Care?

- ⇒ hauswirtschaftliche Dienste
- ⇒ Gartenservice

Diskutierte Beispielthemen

- ⇒ Sicherung der ärztlichen Versorgung (evtl. durch Zweigniederlassung)
- ⇒ Integration von Therapeuten, wie z. B. Physio-, Logo- oder Ergotherapie
- ⇒ Versorgung mit Medikamenten durch Apothekenlieferservice
- ⇒ Sprechstunden von Sozialstationen zur passgenauen Beratung
- ⇒ Etablieren einer Tagesbetreuung
- ⇒ niedrigschwellige Entlastungsangebote, wie z. B. Betreuungsgruppen, Helferkreise, Tagesbetreuung in Privathaushalten (TiPi), haushaltsnahe Dienstleistungen, Alltags- und Pflegebegleiter



Ansätze für Green Care?

- ⇒ Heilberufe in ländlicher Umgebung
- ⇒ Tagesbetreuung (mit Tieren, im Gemüsegarten, gemeinsam kochen, Bewegungsangebote)
- ⇒ Tagespflege: Kooperation mit Pflegedienst, Schulungen bzw. fachliche Anleitungen
- ⇒ Ort & Treffpunkt für Seminare & Gruppen (z. B. Helferkreise zur Unterstützung pflegender Angehöriger)

Handlungsfeld 4: ENGAGEMENT UND TEILHABE



Diskutierte Beispielthemen

- ⇒ Treffpunkte und Veranstaltungsangebote auch zum aktiven Mitmachen
- ⇒ Bildungs- und Kulturangebote in Form von Kursen oder Vorhalten einer kleinen Bücherei
- ⇒ Nachbarschaftshilfen, Patenschaften, Besuchsdienste oder Seniorengenossenschaften
- ⇒ Aufbau von Seniorenvertretungen



Ansätze für Green Care?

- ⇒ "Erlebnistage" (Gesundheits- und Erlebnispädagogik)
- ⇒ Bildungs- und Gesundheitsangebote (z. B. Kochkurse für bestimmte Zielgruppen)
- ⇒ Ausflugsziel für die Naherholung
- ⇒ Urlaub auf dem Bauernhof
 - mit Zielgruppe älterer Menschen
 - für Menschen mit Betreuungs- oder Pflegebedarf

Diskutierte Beispielthemen

- ⇒ Wohnberatung und Wohnungsanpassung
- ⇒ Barrierefreie Gestaltung der Gemeinde
- ⇒ Angebot von barrierefreien Wohnungen (möglichst zentral)
- ⇒ Aufbau von alternativen Wohnformen, wie z. B. Seniorenhausgemeinschaften, generationenübergreifendes Wohnen, ambulant betreute WGs, betreutes Wohnen
- ⇒ Etablierung von Quartierskonzepten



Ansätze für Green Care?

- kleine seniorenrechtliche Wohnungen im ländlichen Idyll
- Wohnen mit Tieren, auch mit dem geliebten Haustier
- Seniorenhausgemeinschaft
- Betreutes Wohnen auf dem Land
- Ambulant betreute Wohngemeinschaften (z.B. Demenz-WGs)

Inklusion und Resilienz - das Vier-Schafts-Modell

Leidenschaft *bei älteren Menschen entfachen:*

- eigene Situation reflektieren
- Veränderungen wahrnehmen und annehmen
- lernen, die Herausforderungen des Lebens zu meistern.

Nachbarschaft *mobilisieren:*

- nachbarschaftliche Strukturen sensibilisieren
- Potenzial ausloten und ausbauen
- Formen des nachbarschaftlichen Handelns weiterentwickeln

Partnerschaft *organisieren:*

- Zusammenwirken gesellschaftlicher Akteure organisieren
(*in unserem Fall z.B. Pflegeeinrichtungen, Anbieter im medizinischen Umfeld oder Dienstleister für Alltagshilfen*)
- diese für Ziele des Gemeinwohls gewinnen
- Schaffen neuer Strukturen der Partnerschaft

Gesellschaft *formen:*

- Wandel in der Kultur anstreben
- neue Prinzipien des Zusammenlebens etablieren
- gemeinschaftliche Lebensräume gestalten



Der demographische Wandel muss auch unser Denken wandeln.

Helmut Glaßl, Thüringer Aphoristiker